

## BAYERN IN KÜRZE

**Baum stürzt auf Camperin in Hängematte**

**Berchtesgaden.** Eine Camperin ist in der Nacht im Berchtesgadener Land unter einem Baum eingeklemmt und schwer verletzt worden. Wie die Polizei mitteilte, hatte die 24-Jährige nach einer Feier zusammen mit ihrer Schwester an der Scharitzkehlalm in Berchtesgaden übernachtet wollen. Laut den Rettungskräften wurden die beiden Hängematten an einer morschen Esche befestigt, die dem Gewicht beim Schlafen nicht standhielt. Die Frau sei samt Hängematte auf den Boden gestürzt, teilte das Rote Kreuz mit. Der Fuß der Camperin ist demnach unter dem umgestürzten Baum eingeklemmt worden. Weil sie auch am Rücken verletzt war, konnte sie sich nicht selbst befreien. Die Feuerwehr übernahm die Bergung. *dpa*

**Saftige Bußgelder für zwei Train-Surfer**

**München.** Zwei Jugendliche sollen in Bayern wiederholt außen festgeklammert an Zügen mitgefahren sein. Die Bundespolizei hat die beiden „Train-Surfer“ nach einer der lebensgefährlichen Aktionen geschonappt. Deren Eltern müssten sich nun auf diverse saftige Kostenbescheide von Bundespolizei, Feuerwehr und Deutscher Bahn gefasst machen, teilte die Bundespolizeiinspektion München mit. Die Jungen im Alter von 14 und 15 Jahren waren nach Angaben der Polizei gestern kurz nach Mitternacht in München-Pasing auf die Kupplung eines ICE geklettert. Nachdem eine Zeugin sich bei der Polizei gemeldet hatte, wurde der Schnellzug am etwa 30 Kilometer entfernten Bahnhof Mammendorf (Landkreis Fürstenfeldbruck) angehalten. *dpa*

**Aktivisten protestieren gegen Pavian-Tötung**

**Nürnberg.** Aus Protest gegen die geplante Tötung von gesunden Pavianen haben sich Aktivisten vor dem Nürnberger Tiergarten festgeklebt. Etwa 20 bis 25 Menschen hätten sich gestern um die Mittagszeit vor den Eingang auf den Boden gelegt, sagte eine Polizeisprecherin. Der Großteil davon sei nach Aufforderung aufgestanden und zur Seite gegangen. Etwa vier Personen hätten sich am Boden festgeklebt. Spezialkräfte sollten diese nach Angaben der Polizeisprecherin mit Lösungsmitteln vom Boden losmachen. Die Polizei ermittelt wegen Verstößen gegen das Versammlungsrecht. *dpa*

**Game-of-Thrones im Bayerwald: „Berg“-Darsteller hebt 505 Kilo**

**Der 505-Kilo-Deadlift ist geschafft: Hafthor Björnsson, der „Berg“-Darsteller aus Game-of-Thrones,** hat den Weltrekord im Kreuzheben in den Kreis Cham geholt (Foto: Tanja Fenzl). Um 0.37 Uhr hebt der irische Strongman mehr als jeder Mensch zuvor. Eine halbe Tonne plus fünf Kilo – vier Kilo mehr als vor fünf Jahren, als der 37-Jährige den bisherigen Weltrekord in dieser Disziplin aufgestellt hatte. Damals wuchtete er das Gewicht in seinem eigenen Fitnessstudio in Island – diesmal in der Höllhöhe im Landkreis Cham, bei der Eisenhart Challenge von Kinema-Sportstudiochef Sepp Maurer. Irgendwie gehört der Rekord damit jetzt auch dem Bayerwald. Denn die über 3000 Zuschauer, darunter der doppelte Boxweltmeister Robin Krasniqi, Europameister Jurgen Uldeday sowie die vierfache Titelträgerin Tina Rupprecht, feuerten den 2,05 Meter großen, dem Wiegen am Vorabend zufolge 198,5 Kilo schweren Hünen kräftig an. Dem Weltrekord vorangegangen waren zahlreiche Bestmarken der 150 Teilnehmer, darunter 50 Profi-Sportler aus aller Welt. Herausragend dabei: Patrick Eibel. Der Athlet stellt mit 405 Kilo den deutschen Rekord im Kreuzheben ein. *tf*

**ADAC: So geht es leichter in den Süden**

Anstehender Ferienbeginn in Bayern und Baden-Württemberg – Tipps vom Verkehrsexperten

**München.** Die Sommerferien nahen und Hunderttausende Menschen aus Bayern und Baden-Württemberg werden auf dem Weg in den Süden im Stau stehen. So weit kennt man das, doch dieses Jahr droht besonders schlimm zu werden, denn am Brenner wird gebaut. Wer trotzdem an Gardasee und Adria oder in die Hügel der Toskana will, muss das Nadelöhr überwinden. Wie schlimm es wird und welche Tricks helfen? Ein Gespräch mit Alexander Kreipl vom ADAC Südbayern.

Die gute Nachricht zuerst: Die große Baustelle auf der Tauernautobahn, an der es sich in den Pfingstferien noch massiv gestaut hatte, ist abgeschlossen. „Das nimmt viel Druck raus“, sagt Kreipl. Bleibt der Brenner als großes Thema, denn auf der österreichischen Seite wird gebaut. Die 1,8 Kilometer lange Luegbrücke muss erneuert werden. „Das ist auf jeden Fall das größte Nadelöhr.“

Zwar soll die Luegbrücke den ganzen August und September zweiseitig befahrbar sein, doch es bleibt eng. Und weil der Schwerverkehr zur Entlastung des in die Jahre ge-



Die 1,8 Kilometer lange Luegbrücke wird zweiseitig befahrbar sein.

Foto: Asfinag, dpa

kommenen Bauwerks nur auf den inneren, linken Spuren fahren darf, müssen Brummis und Pkw vor der Brücke die Spuren tauschen. All das hat Potenzial für Staus. „Es reichen kleine Störungen, um das ganze System massiv zu beeinträchtigen“, sagt Kreipl. „Auf jeden Fall sollte man eine große Portion Geduld einpacken und mit ordentlich Zeitpuffer planen.“

„Wer kann, sollte den Samstag als Reisetag vermeiden“, sagt Kreipl. „Es ist immer noch so, dass viele Menschen am

Samstag ankommen müssen – und entsprechend voll ist es auf der Straße.“ Das gleiche auch das Lkw-Fahrverbot am Wochenende nicht aus. Am Sonntag sieht es schon besser aus – „aber das ist kein Freibrief“. Die höchsten Chancen, durchzukommen habe man aber unter der Woche – „auch wenn dann Lkw fahren, weil es sich besser über den Tag verteilt.“

„Morgens um 3 Uhr loszufahren ist schon lange kein Geheimtipp mehr“, sagt Kreipl. „An vielen Reisetagen

ist schon um 7 Uhr viel Verkehr am Brenner.“ Helfen könne der Frühstart aber durchaus – schlicht weil es dann unwahrscheinlicher ist, dass es schon Störungen zum Beispiel durch Unfälle gegeben hat. „Es kommt aber auch darauf an, wo man startet“, sagt der Experte. Aus dem Süden ist es einfach leichter, vor die Welle zu kommen, als wenn es in Würzburg losgeht.

Kreipls Urteil zu Nebenstreifen ist eindeutig. „Der Reschenpass ergibt keinen Sinn, da wird auch gebaut und

grundsätzlich sind die Nebenstreifen und Umfahrungen noch schneller dicht als die Autobahnen, weil sie eine viel niedrigere Kapazität haben.“ Das gelte oft auch dann, wenn das Navi zur Umfahrung rate, warnt er. „Das sehen dann nämlich die anderen Autofahrer auch und schon staut es sich an der ersten Ampel.“

Die ganz große Umfahrung – also beispielsweise Tauernstatt Brennerautobahn – ist laut Kreipl nur eine Option für Extremfälle. „Wenn wegen eines Unfalls bis zum Abend gesperrt ist, kann sich das rentieren“, sagt er. Ansonsten müsse man einfach akzeptieren: „Die Wahrscheinlichkeit, in der Hauptreisezeit ohne Stau durchzukommen, ist gering. Und wenn man schon damit rechnet, ist es dann halb so schlimm, wenn es passiert.“

Wer sich zudem schon ansehen will, was auf ihn zukommt, kann das bei der österreichischen Autobahnen- und Schnellstrassen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG) – dort gibt es Echtzeitinfos inklusive Webcams – zu Brennerautobahn und Luegbrücke. *dpa*

**Ehepaar feiert Platinhochzeit: „Ich konnte ihn erst nicht leiden“**

Martin und Gisela Maluche aus Schwabach gehen seit 70 Jahren gemeinsam durchs Leben – Ihr Erfolgsrezept: Streit immer rasch beilegen

**Schwabach.** Jede dritte Ehe in Deutschland scheitert. Paare, die ihr Leben lang zusammenbleiben, wirken da ja fast wie ein kleines Wunder. Martin und Gisela Maluche aus Schwabach sind so ein Wunder: Schon seit 70 Jahren gehen sie gemeinsam durchs Leben.

Martin und Gisela leben in Schwabach. Vor sieben Jahrzehnten haben sie geheiratet, haben zwei Kinder und feiern in diesem Jahr ihre Platinhochzeit. Kennengelernt haben sich die beiden 1953 in einem Jugendwohnheim in Fürth. Doch die Liebe auf den ersten Blick war es nicht. „Ich konnte ihn nicht leiden“, erinnert sich Gisela lachend an die erste Begegnung.

Martin neckte die junge Frau damals. Seine Ehefrau erzählt die Geschichte: „Ich weiß noch ganz genau, wie der Hausvater kam und hat gesagt, er muss irgendwo ganz dringend hin, ob ich die Mittagspause übernehmen würde. Und dann saß ich in der Anmeldung und dann kam er rein und schmiss mir ein chinesisches Wörter-

buch auf den Tisch. Und dann hat er gesagt: „Du, willst du Auslandskorrespondentin werden, kannst du mal üben.“ Ich wollte ihn erwürgen.“ Doch: „Irgendwann wurde das dann wärmer, unser Verhältnis“, wie Martin schmunzelnd erzählt. Zwei Jahre später gaben sie sich das Ja-Wort. Die Hochzeit fand in Dornhausen bei Gunzenhausen statt. „Zur standesamtlichen Trauung mussten wir früh um 7 antanzen mit Großvater, weil der dann auf das Feld musste, sonst hatte der später keine Zeit mehr“, berichtet Martin von der ungewöhnlichen Zeremonie.

Die kirchliche Trauung folgte um 12 Uhr mittags. „Um 12 sind wir schön brav in die Kirche marschiert“, erinnert sich Martin. „Ich war schon voll“, wirft Gisela ein. „Unheimlich, das ganze Dorf war da. Und haben mit uns Hochzeit gefeiert“, erzählt Martin weiter. Bei der Feier im Hause des Großvaters, einem strikten Alkoholgegner, schenken sie dennoch heimlich aus: „Wir hatten halt einen Wein und so was dabei und ha-

ben das dann in Tassen ausgeschenkt, nicht in Gläsern.“

In Schwabach bauten sie ihr Leben Stück für Stück auf. Der Tanzsport, aber auch das Reisen haben sie über all die Jahre noch enger zusammengeschweißt. Beim Tanzen gab es allerdings auch die größten Ehekrise: „Wenn wir gestritten haben, dann war das nur beim Tanzen“, gesteht Martin. „Ich weiß halt immer nicht, mit welchem Fuß anfangen.“ Seine Frau ergänzt: „Ich hab ihm so ans Schienbein getreten. Das

hat mich wahnsinnig gemacht.“

Trotz der kleinen Querelen tanzten sie sogar Turniere. Ihre erste gemeinsame Reise führte sie zur Silberhochzeit nach Italien. Rund 40-mal zog es die beiden in das Land. Das Lieblingsziel der Reisenden war jedoch Namibia: „Das ist das Land, das uns am Besten gefallen hat von den ganzen Reisen. Es ist wirklich ein Traum“, erinnert sich Gisela. Die Faszination für das Land im Süden Afrikas hat dann auch den Nach-

wuchs angesteckt: „Unsere Tochter wohnt jetzt dort.“

Die letzten Jahre stellten das Paar aber auf eine harte Probe: Martins Gesundheit ließ nach. „Jetzt brauche ich sie hundertprozentig, denn ich hab jetzt das Haus anderthalb Jahre nicht mehr verlassen, weil ich die Treppen unten nicht mehr herunterkomme“, erklärt der 95-Jährige. Seitdem ist Gisela an seiner Seite nicht nur Ehefrau, sondern auch seine wichtigste Stütze im Alltag.

„A, ist es anstrengend, weil ich ja alle Wege, die außerhalb der Wohnung sind, machen muss. Und zum zweiten ist es auch belastend, wenn man ihn so sieht im Vergleich wie er war“, schildert Gisela die Herausforderungen. Dennoch lässt sie nicht locker: „Ich hoffe nur, dass ich ihn nicht zuerst verlassen muss, denn dann findet er keinen Boden.“

Aktuell kämpfen sie mit einem Treppenlift, der falsch montiert wurde: „Als sie den montiert haben, haben sie nicht daran gedacht, dass man Strom dazu braucht. Der Strom

wäre auf der rechten Seite gewesen und die haben es links angebaut“, ärgert sich Martin. Doch Gisela bleibt optimistisch: „Jetzt haben wir so viel geschafft, schaffen wir das auch.“

In guten wie in schlechten Zeiten – das haben die beiden sich versprochen. Martin und Gisela haben ihr ganzes Leben miteinander verbracht und würden es genauso wieder machen. Ihr Erfolgsrezept? „Niemandem einen Streit über Nacht mitnehmen. Wenn gestritten wird, muss an dem Tag ausgestritten sein, dann muss es Ende sein, und dann wieder miteinander ins Bett“, verrät Martin.

Heute sitzen sie gemeinsam auf dem Tisch, blättern durch alte Fotoalben und Martin sagt zu seiner Frau: „Aber trotz alledem mag ich dich immer noch.“ Gisela antwortet lächelnd: „Wow, ja, das klingt gut.“ 70 Jahre – das klingt wie eine Ewigkeit. Gisela und Martin hoffen, dass ihre Geschichte noch lange nicht zu Ende geschrieben ist. *vifogra*



Vor 70 Jahren haben Martin und Gisela Maluche aus Schwabach den Bund fürs Leben geschlossen.

Foto: vifogra